

Lloyd de Mause:

Psychogenetische Theorie der Geschichte

- Zentrale Antriebskraft der Geschichte sei
 - nicht Technologie oder Ökonomie, sondern die psychogene Veränderung der Charakterstrukturen, die sich in der Generationenfolge durch die Interaktionen zwischen Eltern und Kindern ergäben.
- Im Detail:
 1. Die Evolution der Eltern-Kind-Beziehung sei eine unabhängige Quelle der Geschichtsforschung: Eltern begegneten ihren Kindheitserfahrungen bei ihren Kindern ein zweites Mal. Darin liege das Potential zur Verbesserung. (s. Psychoanalyse und Regression)
 2. Diese Tendenz zu psychischem Wandel über die Generationenfolge hin sei dauerhaft vorhanden, auch in Zeiten sonstiger Stagnation.
 3. Die Geschichte der Kindheit sei eine von stets enger werdenden Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Bei Eltern produziere sie zunächst Angst, deren Verminderung in der 2. Begegnung dann die Kinderziehung eines jeden Zeitalters neu bestimme.
 4. Die psychische Struktur werde von Generation zu Generation durch den Engpass der Kindheit weitergegeben. Erziehung sei so kein beliebiges Merkmal der Geschichte, sondern die entscheidende Bedingung für das zukünftig in der Geschichte Erreichbare.

Lloyd de Mause:

Psychologische Wirkungsprinzipien

- Einem Erwachsenen, der einem Kind mit Bedürfnissen gegenübersteht, stünden drei Reaktionen zur Wahl:
 - Projektive Reaktion: Er projiziere sein Unbewusstes auf das Kind. Das Kind werde nicht als solches eigenständig wahrgenommen, sondern als eine Person, an der stellvertretend eigene unverarbeitete Ängste abreagiert würden. (Projektion und projektive Identifikation)
 - Umkehr-Reaktion: Er benutze das Kind als Ersatz für ein Figur, die ihm in seiner Kind-heit wichtig gewesen sei. Das Kind solle nun nur die ehemals unbefriedigten Bedürfnisse der Eltern befriedigen. Tue es das nicht, werde es dafür entsprechend hart bestraft.
 - Emphatische Reaktion: Er könne sich in die Bedürfnisse des Kindes einfühlen und diese zu befriedigen suchen, indem er auf dessen Bedürfnisse eingehe, sie richtig einschätze und distanziert eigene Projektionen fern halte.
 - Projektive und Umkehrreaktionen träten häufig gleichzeitig auf – eine Doppelvorstellung:
 - Kind als Figur hineinprojizierter Wünsche, Feindseligkeiten und sexueller Gedanken des Erwachsenen und andererseits
 - als Mutter- und Vaterfigur

Das Kind sei sowohl schlecht als auch liebevoll.

- Beispiel: Die Mutter eines zweijährigen Mädchens, das vergewaltigt wurde: „Sehen sie, wie sie sie anblickt. So fängt sie die Männer. Sie ist eine richtige Verführerin!“

Lloyd de Mause:

Resultate der Vorstellungen im Mittelalter

- keine Rücksicht auf das Alter der Kinder, sie sind kleine Erwachsene
- Erbsündentheorie: schreiende Babys sind vom Teufel besessen und müssen gereinigt werden (Behandlungen mit Wasser, Feuer, Blut, Wein Salz, Urin)
- Wickelpraktiken, „Stillstellen“ mit Alkohol und Ähnlichem
- Erschrecken der Kinder mit Geschichten von bösen Gestalten und Puppen aller Art
- Mitführen der Kinder zu Exekutionen zur Abschreckung
- Kinder bekommen Korsetts, Geradehalter, Gängelbänder, werden an Stühle gebunden
- Kindesmord und Todeswünsche gegen die Kinder, bis ins 16. Jahrhundert unbestraft
- Abhärtungstechniken (in kaltes Wasser tauchen, Verbrennen, Verstümmelungen)
- Weggeben der Kinder als Diener in andere Häuser oder zu Ammen
- Gewalt, sexueller Missbrauch, das Kind wird als „normaler“ Sexualpartner betrachtet /perverse Praktiken

Lloyd de Mause:

Periodisierung der Formen der Eltern-Kind-Beziehung

Es gibt Klassen- und Gebietsunterschiede, hier sind früheste Formen dargelegt:

■ 1. Kindsmord (Antike bis 4. Jahrhundert)

Befreiung von den Ängsten durch Mord an den Kindern = Massive Folgen für die Überlebenden: Überwältigende Folge der Projektionen und Konkretheit der Umkehr-Reaktionen zeige sich im verbreiteten sexuellen Gebrauch von Kindern

■ 2. Weggabe (4. bis 13. Jahrhundert)

Die Kraft der Projektionen sei weiter groß, jedoch die Weggabe rette die Kinder vor den Projektionen. Das Kind sei weiterhin voll des Bösen und müsse geschlagen werden. Der Rückgang des sexuellen Gebrauchs zeige jedoch Abschwächung der Umkehr-Reaktionen.

■ 3. Ambivalenz (14. bis 17. Jahrhundert)

Das Kind trete in das emotionale Erleben der Eltern ein, sei aber immer noch ein Abladeplatz für gefährliche Projektionen, Elternvorstellung sei nun, das Kind in die rechte Form zu bringen. Erste Erziehungsratgeber, Marien- und Jesuskind-Kult, Bild der innigen Mutter.

Periodisierung der Formen der Eltern-Kind-Beziehung

■ 4. Intrusion – Eindringen (18. Jahrhundert)

Rückgang von Projektion und Aufhören der Umkehr-Reaktion: Nun Eindringen, um sein Inneres, seinen Zorn, seine Bedürfnisse, seine Masturbation und seinen Willen zu kontrollieren, D.h.: Stillen, kein Wickeln, keine regelmäßigen Einläufe, frühe Reinlichkeitserziehung, beten statt spielen, Schläge statt Peitsche, Bestrafung der Masturbation, Erziehung zu Gehorsam durch Drohungen und Schuldgefühle. Kind wirke nicht mehr so bedrohlich. Empathie werde möglich. Kinderheilkunde, Rückgang der Kindersterblichkeit

■ 5. Sozialisation (19. bis Mitte 20. Jahrhundert)

- Weiterer Rückgang der Projektionen: Nicht mehr Willen unterwerfen, sondern ausbilden, anpassen, sozialisieren. Sozialisation ist Ursprung aller psychologischen Modelle des 20. Jahrhunderts: Wechselspiel von Ich und Gesellschaft – Vaterrolle werde einnehmbar.

■ 6. Unterstützung (ab Mitte des 20. Jahrhunderts)

- Auffassung: Kind wisse besser als seine Eltern, was es brauche. Starkes Einfühlen und Eingehen, keine Disziplinierungen, kein Schlagen, Entschuldigung beim Anschreien. Höchster Zeitaufwand vor allem in den ersten 6 Jahren bei der alltäglichen individuellen Unterstützung. Bislang noch selten erreicht, aber „Summerhill“ mache freundliche, aufrichtige, nicht depressive Kinder mit starkem Willen ohne Einschüchterung durch Autoritäten möglich.